

# Volk's- & Anzeigebblatt.

Mit Unterhaltungsblatt.

Abonnementspreis:  
vierteljährlich  
bei der Expedition 90 Pfg.,  
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.  
Erscheint  
Dienstag, Donnerstag & Samstag.

Passende Einserungen werden mit Dank angenommen und unter Umständen entsprechend honorirt.

Einrückungs-Gebühr:  
die dreispaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.

Anzeigen, die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Mittag 12 Uhr  
eintreffen, finden Aufnahme.

No. 78. | Winnenden, Donnerstag den 6. Juli 1882. | 34. Jahrgang.

Winnenden.

## Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des  
**Christian Prinz,**  
ledigen Weingärtners dahier  
kommt folgende Liegenschaft und zwar:  
Eine 2stöck. Behausung mit  
gewölbtem Keller darunter  
vor dem obern Thor;

2 a. 35 qm. Gras- und  
Baumgarten hinter dem  
Haus,

Anschl. 3600 M.

Angek. zu 3700 M.

13 a. 21 qm. Acker in der Pfützen,

Anschl. 430 M.

Angek. zu 610 M.

8 a. 36 qm. willk. geb. Acker im  
hintern Stöckach,

Anschl. 450 M.

Angek. zu 510 M.

17 a. 37 qm. Weinberg im  
Schenkenberg,

Anschl. 800 M.

Angek. zu 930 M.

8 a. 14 qm. Weinberg im obern  
Lauch,

Anschl. 800 M.

Angek. zu 765 M.

am nächsten

Samstag den 8. Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen  
Auffstreich zum Verkauf.

Liebhaber hiezu sind eingeladen.

Den 4. Juli 1882.

R. Amtsnotariat.  
Dinkelacker.

Winnenthal.

## 3 gemästete Schweine

werden am

Donnerstag den 6. d. M.

Nachmittags 5 Uhr

im öffentlichen Auffstreich verkauft.

R. Oekonomie-Verwaltung  
Auch.

Winnenden.

## Bau-Record.

Donnerstag den 6. Juli Nachmit-  
tags 2 Uhr kommt die Zimmer-Arbeit  
bei Errichtung eines Kinderbads an dem  
Mühlkanal, im Betrag von 409 M.  
90 S., auf hiesigem Rathhaus in Ab-  
streich, wozu Unternehmer eingeladen  
sind.

Bauverwaltung.

Winnenden.

Die Erben der **Michael Fried-  
rich, Bäckers Wittw.** hier bringen  
am heutigen

Donnerstag den 6. Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause im Auffstreich  
zum Verkauf:

3 a. 67 qm. Land in Seewiesen,

47 a. 40 qm. Baumwiese und Wein-

berg im Waiblingerberg.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 3. Juli 1882.

Raths-schreiberei.

Winnenden.

## Liegenschafts-Verkauf.

**Karl Friedrich Klöpfer, Schuh-  
machers Wittwe** hier bringt nächsten  
Samstag den 8. Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum Verkauf:

11 a. 20 qm. Weinberg im mittlern  
Schenkenberg,

angek. pro 515 M.

34 a. 13 qm. Weinberg und Stein-  
bruch im Rosberg,

angek. pro 845 M.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 4. Juli 1882.

Raths-schreiberei.

Winnenden.

## Acker-Verkauf.

**Andreas Klöpfers Wittwe** hat  
verkauft:

1/2 Mrg. 13 Ath. Acker in der Schray  
und bringt solchen am Donnerstag  
den 6. Juli Nachmittags 2 Uhr auf  
hiesigem Rathhaus in Auffstreich, wozu  
Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Als einziges bestes Mittel um eine  
schöne reine Wäsche zu erhalten, ohne  
Soda oder andere nachtheilige Sub-  
stanzen in Anwendung zu bringen, ist die

## Sireclair-Seife

bestens zu empfehlen.

Diese Seife ist vollkommen rein und  
enthält nicht die geringste Beimischung  
schädlicher Stoffe.

Nebst Gebrauchsanweisung zu haben  
bei

**A. Sommer's Wittwe.**

Zugleich bringe ich meine

## Eierfadennudeln,

selbstgemachte breite Nudeln,

sowie frisch eingetroffene 1. Qualität

## Kräuterkäse

in empfehlende Erinnerung.

Winnenden.

Donnerstag den 6. Juli sind eine

## Parthie Flaschen,

## Küchengefchirr,

und noch verschiedene Gegenstände zu  
haben im Hause der Frau Pfähler  
Wittwe, Schloßstraße.

Winnenden.

## Reines Roggenbrodmehl

ist eingetroffen bei

**Adolf Dorn.**

Winnenden.

Eine noch bereits neue

## Nähmaschine

hat zu verkaufen.

**Theresa Wein,**

wohnhaft bei Herrn Bäcker Rupp.

Winnenden.

Eine neue Sendung

## Kinderwagen

ist angekommen und empfiehlt solche

**W. Wurff, Sattler.**





## Lehrergesangverein.

Derselbe findet nächsten Samstag Mittags 2 Uhr im alten Schulhause zu Winnenden statt.

Mitzubringen sind die kirchlichen Männer-Chöre von Weeber, womöglich beide Theile.—Zahlreiche Betheiligung wäre sehr erwünscht.  
**Fürber.**

## Diaconissen-Verein Winnenden.

Den geehrten Mitgliedern des Diac.-Vereins erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir den Jahresbeitrag pro 1882 mit zwei Mark, sofern derselbe nicht bereits bezahlt ist, oder in den nächsten Tagen dem Cassier übergeben wird, demnächst einziehen lassen werden. Wir bitten um gütige Bezahlung des Beitrags und laden noch zu weiterem Beitritt höflichst ein, was um so wünschenswerther ist, als der, wenn auch bescheidene Gehalt der Diaconissin größtentheils durch diese Beiträge aufgebracht werden muß. Zugleich bemerken wir noch, daß die Diac. für arme Kranken stets ältere Leinwand u. dergl. nöthig hat und bitten auch um Zuwendung solcher Gaben.

Der Vorstand des Diac.-Vereins:  
Berw.-Aktuar Wakenhut.

Der Cassier:  
G. Wildenberger.



## LIEDERTAFEL.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr  
Monats-Versammlung

bei Chr. Silt, z. Bahnhof.

Recht zahlreiches Erscheinen erwartet

Winnenden.

Der Ausschuß.

Bahnbillets von New-York ins Innere Amerikas zu Originalpreisen.



## Amerika.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd hat den Ueberfahrtspreis um Mk. 20.— ermäßigt. Derselbe beträgt nun

**Mark 90.**

Dieser Preis ist bei mir genau derselbe wie bei der Generalvertretung des Lloyds J. Rominger in Stuttgart, somit ist es ein Vortheil, das Billet bei mir zu nehmen, weil dadurch die Reise nach Stuttgart erspart bleibt und ich mich der Besorgung des Gepäcks besser widmen kann, als Rominger, überhaupt zu jeder Auskunft stets bei der Hand bin.

**Paul Schwarz,**

einzigster direkter Vertreter des Nordd. Lloyd für den Bezirk.

Bauf - Wechsel auf alle Plätze Amerikas zum Tageskurs.

Backnang.

## Abgabe von Darlehen

in Beträgen von 1000 bis 10000 M., gegen statutenmäßige Sicherheit und Verzinsung.

An- & Verkauf von Staatsobligationen, Pfandbriefen etc.

bei der

Oberamtsparcasse.

Winnenden.

## Zu vermieten.

Durch den Tod meiner Mutter habe ich ein freundliches Stübchen mit Küche und Kammer zu vermieten; sowie auch ein Zimmer für eine einzelne Person.

Wilh. Friedrich, Bäcker.

Winnenden.

## Logis zu vermieten.

Von 3 Zimmer, auf Martini, gut hergerichtet, sommerig, mitten in der Stadt.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein ordentliches jüngeres Mädchen wird sogleich oder aufs Ziel gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Gesucht wird sogleich ein Mädchen von 14-15 Jahren zu Kindern.

Näheres bei Kübler Käfer.

Winnenden.

Ein Mädchen von 16-17 Jahren findet auf Margarethe eine gute Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

## Feuerwehr.

Sämmtliche Forderungen an die Feuerwehrkasse, die vom letzten Brandfall vor 8 Tagen herrühren, wollen unverzüglich schriftlich eingereicht werden an den Feuerwehrkassier

Dobler.

Winnenden.

Es haben sich 3 Enten verlaufen, um deren Zurückgabe gebeten wird.

Friedr. Hieber, Schmid.

Winnenden.

## Zu vermieten.

Ein Logis mit oder ohne Laden ist bis Jakobi oder Martini in der alten Post zu vermieten.

Winnenden.

## Zwei Wagen Dung

hat billig zu verkaufen.

D. Haag, Händler.

Winnenden.

## Nudeln.

Selbstgemachte Eiernudeln, jeden Tag frisch, empfiehlt

L. Baumann, Bäcker.

Die besten und reellsten

## Gaus-Mittel

sind:

Bei Magen- und Unterleibsbeschwerden, Appetitlosigkeit und allgemeinem Uebelbefinden:

Schrader's

## Weißer Lebensessenz

pro Flasche 1 Mark.

Bei Husten, Heiserkeit und Beschwerden der Athmungsorgane vorzüglich bewährt ist:

Schraders

## Traubenbrusthonig

per Flasche 1 M., 1 M. 50. u. 3 M.

Seit mehr als 10 Jahren haben sich nun meine Artikel stets in der Gunst des Publikums erhalten, gewiß der beste Beweis für deren Reellität und Vorzüglichkeit.

Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Vorräthig in Winnenden in den Apotheken, Waiblingen C. F. Buck, Backnang Apoth. Veil.

Geld-Sorten.

20 Frankenstücke . . . . 16 Rmk. 28-31 J  
Engl. Sovereigns . . . . 20 Rmk. 39 G. J  
Russ. Imperiales . . . . 16 Rmk. 77- J  
Dollars in Gold . . . . 4 Rmk. 19-23 J  
C. J. Hespeler.



## Tagesneuigkeiten.

**Berlin**, 2. Juli. Eine ungewöhnlich finanzpolitische Neuerung stellt ein Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ in Aussicht. Danach soll nämlich der Reichskanzler, da eine weitere direkte Steigerung der Erträge aus den Zolleinnahmen nicht wohl möglich sei, auf die Idee gekommen sein, dies auf indirektem Wege zu versuchen und zwar durch eine Stempelabgabe auf alle Fakturen zu Waarensendungen aus dem Auslande. Vorläufig sei für jede Faktura ein Stempel bis zur Höhe von 10 Mk. in Aussicht genommen. Die Grenz-Zollämter seien, um das Erträgniß einer solchen Abgabe genau berechnen zu können, angewiesen, genaue statistische Notizen über die Zahl der Waarensendungen aus dem Auslande zu übermitteln. — Die Nichtigkeit dieser Mittheilung muß vorläufig dahingestellt bleiben. Sollte sie sich bestätigen, so würde dem Fürsten Bismarck das Verdienst, eine ganz neue Art der Schutzzölle erfunden zu haben, zu seinen sonstigen Verdiensten hinzuwagen. Selbstverständlich würde eine hohe Fakturen-Beglaubigungsgebühr für die nach Deutschland zu versendenden Waaren als ein Zuschlag zu unseren Schutzzöllen wirken, und demgemäß ebenfalls vom diesseitigen Konsumenten getragen werden müssen.

**Ggypten.** Durch amtliche Erhebung der verschiedenen Konsulate in Alexandrien wurde konstatiert, daß sich die Zahl der Opfer des Blutbads am 11. d. M. auf rund 300 Tödtet beziffert, wovon mindestens die Hälfte auf Europäer entfällt. Es wurden nur 46 Leichen von Europäern aufgefunden und 72 größtentheils schwer Verwundete in die Spitäler gebracht. Die Leichen der Mehrzahl der ermordeten Europäer und fast aller getödteten Einheimischen konnte nicht aufgefunden werden, da sie von den Arabern in der Nacht am 12. Juni in das Meer geworfen wurden. Im Polizeigebäude nächst dem Consulatplatz wurden mindestens 40 Europäer, welche Schutz suchend sich dahin geflüchtet hatten, von den Gendarmen (Muskafazin) niedergemacht und deren Leichen an einer Stelle, wo man sonst Urath abzuladen pflegt, ebenfalls in das Meer geworfen. Vor diesem Gebäude war es auch, wo vor den Augen des östr. Konsuls Suzzara, der sich zu Wagen eben auf dem Wege nach der Präfektur befand, ein elegant gekleideter junger Mann von einem wachhabenden Polizeisoldaten auf kaum 10 Schritte Entfernung niedergeschossen wurde. Hier kam auch Suzzara in arges Gedränge. Die wüthende Menge fiel dem Kutscher in die Zügel, wollte den Wagen anhalten, um auf den Consul einzubringen, was nur durch das energische Auftreten des auf dem Kutschbock stehenden Kawaffen verhindert wurde. Der muthige Kawaffe wurde bei dieser Gelegenheit verwundet. Von östreich. Unterthanen und Schutzbefohlenen wurden am 11. Juni 1 Person getödtet und 25 verwundet.

## Landesnachrichten.

× **Winnenden.** Von einer Gesellschaft hiesiger **Amerikaner**, wurde am **Dienstag** den 4. Juli, Abends, im **Gasthaus zur alten Post, der Tag der Unabhängigkeits-Erklärung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika** gefeiert. Trotzdem, daß manches theure Haupt fehlte, war die Stimmung eine sehr heitere.

Nach dem Austausch verschiedener Erlebnisse, brachte einer der Anwesenden etwa folgenden Toast aus. Die glorreiche Republik möge noch recht lange fortbestehen, als ein Asyl der Freiheit und der Menschenrechte, als eine Quelle des Glücks für Alle, welche dort künftig ihre Heimath gründen wollen.

Erst um Mitternacht trennte sich die Gesellschaft, mit dem Bewußtsein, einen genussreichen Abend verlebt zu haben. N. N.

+ **Winnenden.** Wie wir erfahren, sollen zwei hier angestellte junge Leute, bei stillem Abschied eine Erholungstour nach — unternommen haben, nachdem ein Dritter unter Voranritt wahrscheinlich die nöthigen Quartiere zu bestellen hatte. — Mögen dieselben vom schönen Wetter begleitet werden, damit sie nach ihrer Rückkehr viel von ihren Erlebnissen zu erzählen wissen. Wenn?

**Gannstatt**, 3. Juli. Heute Nachmittag kurz vor 3 Uhr stürzte an einem Neubau auf der Au das Gerüst ein und zwei darauf befindliche Maurer fielen mit demselben 30 Fuß hoch herab. Einer der Maurer, der 16jährige Herm. Citel von hier, ist lebensgefährlich verletzt, indem er neben anderen Verwundungen einen doppelten Schädelbruch erlitt; der andere, der verheirathete Th. Leis von Stockheim, D. Brackenheim brach den rechten Arm. Was die Ursache des Zusammenstürzens des Gerüsts ist und wen die Schuld trifft, wird durch die Untersuchung festgestellt werden.

† Aus **Rotenburg** wird geschrieben: Unser Polizeiwachtmeister Stehle, ein sonst in jeder Beziehung geordneter Mann, hatte sich im Abort einer Sommerwirthschaft erhängt. Eingegangene Bürgschaften sollen schon längere Zeit ihn gedrückt und zu diesem verzweiflungsvollen Schritte gebracht haben. Stehle's Amtsvorgänger, Polizeiwachtmeister Hannemann machte seinem Leben ebenfalls durch Erhängen auf dem Zimmer der Polizeistation ein Ende.

**Rotenburg**, 29. Juni. Pauline Ulmer, die im Mai vorigen Jahrs ihre 4 Kinder mit einem Beil erschlagen hat und nachher als geisteskrank in die Irrenanstalt Schuffenried verbracht wurde, ist letzten Freitag als vollkommen geheilt aus derselben entlassen worden. Sie wohnt bei ihrem Schwager, etwa eine halbe Stunde außerhalb der Stadt.

## Verschiedenes.

(Ein alter treuer Diensthote.) Ein solcher befindet sich derzeit noch in der ehemaligen Post in Dettenhausen im Schönbuch. Derselbe heißt Lohrmann und ist aus Feldstetten, D. M. Münsingen gebürtig. Seit 37 Jahren dient er in dem Hause des erst kürzlich verstorbenen Posthalters Schweikhardt. Als vor dem Bau der Eisenbahn der Personenverkehr mit der Post noch ein sehr lebhafter war, fuhr Lohrmann lange Jahre als Postillon. Derselbe hat sich in seiner langen Dienstzeit, während welcher er sich die Liebe seiner Herrschaft stets erhalten hat, das hübsche Vermögen von 12 000 fl. erspart und kann somit allen Diensthoten als rühmliches und nachahmungswerthes Beispiel hingestellt werden.

**Berlin**, 30. Juni. Wohl selten hat nach dem Fall des Massenmörders Thomas in Bremerhafen eine That solch eine Sensation hervorgerufen, wie die des Agenten August Max Bader, der sich heute vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts I zu verantworten hatte. Der Agent Bader, welcher im Februar 1882 bei der Berlin-Stettiner Eisenbahn eine auf 8750 Mark deklarirte, mit Hobelspähnen angefüllte Kiste aufgab, die durch ein darin angebrachtes Uhrwerk Explosion und Brand verursachte, zu neunjähriger Zuchthausstrafe, 11,500 M. Geldbuße eventuell hunderttägigem Zuchthaus und zehnjährigem Ehrenverluste.

**Pesth**, 1. Juli. Die im ungarischen Ackerbau-Ministerium bis zum 29. v. M. eingelaufenen Saatenstandsberichte versprechen für Weizen im Allgemeinen eine gute, in den südlichen Comitaten eine ausgezeichnete Ernte. Roggen bietet weniger Aussichten. Das Frühjahrsgetreide steht gut.

**Mainz**, 29. Juni. Ein hiesiger Schreinermeister, welcher dieser Tage einen Sarg in ein Haus zu besorgen hatte, wurde daselbst von einer Fliege in den Arm gestochen. Binnen 2 Stunden schwellte in Folge dessen der Arm bis an die Schultern hoch an, und als nun ein Arzt zu Rathe gezogen wurde, konstatierte dieser eine Blutvergiftung, die wahrscheinlich von Leichengift herrühre. Es wurden sofort die nöthigen Mittel angewendet, doch ist es noch zweifelhaft, ob der Betroffene zu retten ist.

(Ein Bienenprozeß.) Wilhelm Scheuber von Bretsch hatte im Laufe vorigen Sommers die Wahrnehmung gemacht, daß fremde Bienen in seine Bienenstöcke eindringen, den daselbst vorhandenen Honig raubten und eine große Zahl seiner Bienen tödteten. Nachdem er sich durch Ueberstreuen der einbringenden Bienen mit Mehl und durch Nachforschung überzeugt hatte, daß die Eindringlinge seinem Nachbar gehörten, ersuchte er diesen um Abhilfe, welcher jedoch keine Vorsichtsmaßregeln traf. Die Verabung wiederholte sich und als auch eine Anzeige beim Schlichter keinen Erfolg hatte, verschaffte Scheuber sich Gift, welches er mit Honig vermischte und in seinem Bienenstand aufstellte. Die Bienen seines Nachbarn nahmen von diesem vergifteten Honig zu sich und krepirten, wodurch dem Letzteren ein Schaden von ca. 30 Mk. entstand. Wegen Sachbeschädigung wurde Scheuber vom Schöffengericht Neckarsulm in eine Geldstrafe von 30 Mk. verurtheilt. Auf die gegen dieses Urtheil erhobene Berufung wurde er aber von der Strafkammer des Heilbronner Landgerichts freigesprochen, weil angenommen wurde, daß er lediglich sein Recht gegen fremden Eingriff geschützt und durch das von ihm gewählte Mittel, nach fruchtlosem Erschöpfen aller anderen, weniger nachtheiligen Mittel, die Grenzen der erlaubten Nothwehr nicht überschritten habe.

Wozu militärische Signale gut sind. Die vor Kurzem im Harz thätig gewesene Generalstabsabtheilung hatte, wie von dortigen Blättern erzählt wird, auf ihrem Marsche von Osterode nach Clausthal ein ergötzliches Abenteuer zu bestehen. Zwischen der Ortschaft Freiheit und dem Harzdorfe Verbach erreichte der Clausthaler Omnibus auf seiner Rückfahrt die in gemächlichem Schritt dahinreitende Truppe. Der Kutscher versuchte sein Heil zunächst mit der Peitsche; allein trotz allen Klappens bot sich ihm die Möglichkeit nicht, an der die ganze Breite der Straße einnehmenden Truppe vorbeizukommen, da die Reiter sich in ihrem langsamen Tempo nicht stören ließen. Schließlich wurde es dem Lenker des Gefährtes, der zur rechten Zeit in Clausthal ein-



treffen mußte und die beschwerlichste und weiteste Strecke noch zurückzulegen hatte, denn doch zu bunt. Als ehemaliger Manentrompeter, und weil er ein Horn bei sich führte, kam er auf den originellen Einfall, seine noch nicht ganz verlernte Kunst einmal als Hilfsmittel zu gebrauchen. Gedacht, gethan. Er setzt das Horn an den Mund und entlockt dem beuligen, schier dreißigjährigen Instrumente in so exakter Weise ein Trab- und dann folgend ein Galoppssignal, daß die ganze Kavallade urplötzlich, und zwar gegen den Willen der Reiter, erst in schlankem Trab und darauf in gestrecktem Galopp sich befindet und hüben und drüben auseinanderstiebt. Indeß nun die bestürzten, weil nichts ahnenden Herren Generalstäbler ihre fein geschulten Pferde zu pariren suchten und der eine hier, der andere dort von der Straße abbog, gewann unser Clausthaler Koffelenter Raum, hieb auf seine Pferde ein und gewann vor der mit ihren beunruhigten Pferden sich abmühenden Truppe bald einen solchen Vorsprung daß er alsbald bei der Verbacher Station anlangte und noch so viel Zeit hatte, vor seiner Weiterfahrt sich durch einen Trunk zu stärken. Die theilweise entrüsteten Reiterleute trafen nun nach und nach auch ein and vergönnten sich und ihren Pferden ebenfalls eine kurze Rast.

(Gute Replik.) Ein französischer Soldat, der während der Belagerung von Paris seine Nase durch eine Verwundung verloren hatte, kam jüngst zu einem bekannten französischen General und bat um seine Protektion zur Erlangung eines kleinen Amtes. Dem General kam der nasenlose Krieger so komisch vor, daß er demselben ganz ungenirt in's Gesicht lachte. „Alle Hagel!“ rief er, „wo haben sie denn ihre Nase verloren?“ — „In derselben Schlacht, wo Sie, Herr General, Ihren Kopf verloren hatten,“ war die schnelle Antwort.

## Nutzen und Bedeutung des Fettes im menschlichen Körper.

### X. Die Rolle des Fettes.

Wir haben gezeigt, daß es zwei Arten von Nahrungsmitteln gibt und daß zwei verschiedene Zwecke von ihnen erreicht werden. Es gibt stickstofflose Speisen, die zum Athmen, und stickstoffhaltige Speisen, die zur Blutbildung nöthig sind. — Allein man würde sehr irren, wollte man annehmen, daß diese zwei Arten Speise und die zwei verschiedenen Zwecke wirklich in der Natur so gesondert sind, wie wir sie wissenschaftlich sondern.

Man darf sich nicht vorstellen, als ob Jemand, der zum Frühstück ein Beefsteak mit Bratkartoffeln zu sich nimmt, eine gesonderte Kasse im Leibe hat, die dafür sorgt, daß das Fleisch für die Blutbildung und die Kartoffeln für die Athmung verwendet werden. Wir haben nur Einen Magen und Einen Darm und nur Eine Gesamtkasse für das Blut. Es kommt gewissermaßen bei uns Alles in Einen Topf, und wir haben für unsere doppelte Buchhaltung nur Einen Kassirer, sowohl für Einnahme, wie für Ausgabe. — Obenein darf man nicht außer Acht lassen, daß die Speisen, welche Stickstoff enthalten, auch nebenbei jene drei Stoffe in sich haben, welche die stickstofflosen besitzen, daß sie also Kohlenstoff und Wasserstoff und Sauerstoff zum Athmen abgeben müssen.

Aber ganz in demselben Maße, wie z. B. Fleischspeise, Eier, und überhaupt stickstoffhaltige Nahrung, die drei Stoffe ihrer Bestandtheile, die sie mit reiner Athemspeise gemein haben, zum Athmen hergeben, ebenso macht das Blut schwerlich einen Unterschied in seinem Gehalt von Sauerstoff, Wasser- und Kohlenstoff, und bezieht diesen, wenn es etwas davon braucht, aus einer reinen Athemspeise, z. B. aus Zucker oder reinem Stärkemehl.

Mit einem Worte: die innere Fabrik im Menschen bezieht zwar ihren Bedarf aus beiden Speisearten und wirft nach der Benutzung derselben beide in gesonderten Formen fort, aber während des Verbrauches macht sie keinen Unterschied zwischen ihnen, und nimmt das ihr Zusagende von dort, wo es ihr am ehesten geboten ist, und ersetzt den Mangel der einen, so gut es geht, durch die andere Speise.

Gerade dieser Umstand aber ist es, der dem Fett die ungeheure Bedeutung gibt.

Fett ist eigentlich, streng genommen, nur ein Vorrath der Athemspeise; denn Fett besteht nur aus den drei Stoffen: Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff. Wer Fett im Körper angesammelt hat, der kann zur Noth eine Krankheit und eine mäßige Hungernoth überstehen. Das Fett wird sich freilich verlieren, aber es wird seine Bestandtheile nach und nach dem Blute geben und so den Athem unterhalten, ohne dem Blute wesentliche Verluste durch das Athmen zuzuziehen. Wer aber kein Fett im Körper hat, der ist trotzdem genöthigt, so lange er lebt, zu athmen, er mag nun viel oder wenig essen; ist er nun in einer Lage, wo er keine Nahrung zu sich nehmen kann, so athmet er Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff aus dem Blute weg; das heißt, er zehrt mit seinem Athem an seinem Fleisch und Blut. Da aber der Mensch schon stirbt, wenn

er kaum die Hälfte seines Blutes und Fleisches verloren hat, so stirbt der Verhungerte im vollen Sinn des Wortes durch seinen eigenen Athem.

Es wird nunmehr Jedem verständlich sein, wenn wir sagen: Fett ist an sich ein Gebilde, das dem Körper in geringem Maße nothwendig ist, und namentlich, wie wir in den vorhergehenden Artikeln gesehen haben, für einzelne Organe des Körpers. So lange der Mensch bei gesundem Leibe, gutem Appetit und im Stande ist, stets Nahrung zu erhalten, ist ein Ueberschuß von Fett weiter nicht nöthig; deshalb sind auch magere Menschen keineswegs kränker oder schlimmer daran, als fette. Aber sobald eine bedeutende Störung eintritt, sei es, daß sie durch Krankheit, sei es, daß sie durch äußere Zufälle veranlaßt ist und der Mensch keine Nahrung zu sich nehmen darf oder kann, so ist Fett-Vorrath ein unschätzbareer Artikel im Leibe, denn es bildet dann einen Schutz für das Fleisch und Blut und opfert sich hin und giebt sich aus, ohne daß der Athem nöthig hat, an dem weniger zu missenden Fleisch und Blut zu zehren.

Der genaue Zusammenhang des Fettes mit Athem und Arbeit giebt sich auch im gewöhnlichen Leben kund. Muß man viel athmen und arbeiten, so wird man nicht fett; lebt man so, daß Athmen und Arbeit mäßig sind, so setzt der Körper schon bei mäßiger Nahrung Fett an. Thiere und Menschen, die sich viel bewegen, athmen viel und werden nicht fett. Menschen, die ein gemächliches Leben führen, sich nicht viel anstrengen, werden stark und fett; denn sie arbeiten und athmen nicht so viel, wie bei Anstrengungen. Thiere, die man fett haben will, sperrt man bei der Mastung ein, so daß sie sich wenig bewegen können. Sie athmen wenig und dünsten durch die Haut noch weniger aus, folglich setzt sich der Ueberschuß der Athemspeise in Form von Fett in ihrem Körper an.

## Die Erstigung der Pompejusssäule.

(Nachdruck verboten.)

Als Sir Sidney Smith, der berühmte Seeheld und Vertheidiger von St. Jean d'Acre, mit seiner Fregatte „Tiger“ an der ägyptischen Küste stationiert war, um die Bewegungen der Franzosen zu beobachten, wurde er sehr von Langeweile geplagt und verfiel in Folge dessen auf allerlei abenteuerliche Einfälle, die seine tapfere Schiffsmannschaft munter ausführen half. So gerieth er eines Tages auf die bizarre Idee, eine englische Kanone, und zwar einen alten Vierundzwanzigpfünder, auf die Spitze der Pompejusssäule zu stellen, Altengland zum ewigen Ruhme und den Soldaten Napoleons zum Pöffen. Die berühmte Säule erhebt sich bekanntlich zwischen den Mauern Alexandrias und dem Ufer des Sees Mareotis in einer baumlosen dünnen Ebene und bietet durch ihre schlanke schöne Form, und weil sie so einsam und majestätisch dasteht, schon aus der Ferne dem Auge des Beschauers einen imposanten Anblick. Hundert Fuß hoch ragt sie empor; der Umfang des Schaftes ist oben 24, unten 27 Fuß. Sie ist von rothem Granit gefertigt, schön polirt und gehört mit Basis, Schaft und Kapital der korinthischen Ordnung an. Als Sidney Smith Anstalten traf, eine Kanone auf das Kapital zu stellen, befanden sich gerade keine französischen Truppen in Alexandria, doch konnten sie jeden Tag zurückkommen. Ein Holzgerüst um die Säule zu bauen, war unausführbar, da es an passendem Bauholz gänzlich fehlte; auch hätte die Herstellung eines solchen zu viel Mühe, Zeit und Geld gekostet. Die englischen Seelente wußten aber bald auf andere Weise Rath zu schaffen und fingen die Sache ebenso einfach wie praktisch an. Sie ließen einen Papierdrachen mit einem langen, daran befestigten Faden aufsteigen und dirigierten ihn geschickt über das Kapital der Säule, so daß der Faden sich darüber legte. Darauf wurde der Drachen auf der andern Seite der Säule niedergelassen und behutsam mit dem Faden ein dünnes Tau über die Säule gezogen, welches wiederum das Mittel abgab, daß ein dickeres, zum Theil mit Knoten versehenes Tau hinauf gebracht werden konnte. Daran kletterte unverzagt einer der gewandtesten Matrosen empor, der, als er oben glücklich angelangt war, eine Strickleiter nach sich zog, vermittelst deren ihm auf bequemere Art nach und nach acht seiner Kameraden folgten. Nach diesem wurde eine Winde mit starken Tauen hinaufgebracht und mit deren Hilfe der Vierundzwanzigpfünder hinauf gezogen. Sodann erkletterten Sidney Smith und seine vornehmsten Offiziere die Säule und tranken oben auf dem Kapital eine Bowle Punsch zu Altengland Ruhm, während aus der alten Kanone zwölf Triumph- und Freudenstücke abgefeuert wurden. Die Säule erbebte dabei, fiel aber zum Glück nicht um, denn sonst wäre natürlich keiner von den tollen Engländern mit dem Leben davon gekommen. Einige Tage nach dem Abzuge der Mannschaft des „Tigers“ kamen die französischen Soldaten zurück und erfuhren von den Bewohnern Alexandrias, was während ihrer Abwesenheit sich ereignet hatte. Voller Wuth über die englische Dreistigkeit ruhten sich nicht eher, als bis sie ebenfalls unter Anwendung eines Drachens eine Strickleiter an der Säule fest gemacht, von welcher sie dann mit wahrer Wonne die englische Kanone hinunterstürzten, die noch lange nachher im Sande lag. Später wurde dann die Pompejusssäule noch mehrmals auf ähnliche Art von englischen Waghälsen erstiegen. Jrgend welchen Nutzen hatten diese halbschreienden Unternehmungen selbstverständlich nicht.

### Sinnspruch.

Wo man denkt, wird's Schreiben auch nicht rosten,  
Wilbe Menschen haben keine Posten.

Berlin 1881.

Dr. Stephan.